

suchte es auch mit dem Saamen des schwarzen Bisenkrautes, doch mit so traurigem Erfolg, daß er wahnwitzig und auf einer Seite gelähmt wurde.

In dem Benediktinerkloster zu Reinau bereitete man zum Abendessen einen Salat, zu welchem Wegwartwurzel bestimmt war. Diese Wegwartwurzel hatte man in dem Klostergarten gebaut und unter derselben war auch Bilsenwurzel mit gewachsen. Man grub beide Wurzelarten aus, doch, jede abgesondert; aber der Knabe, der die Wegwart in die Küche zu tragen Befehl hatte, trug aus Unwissenheit beide Wurzeln, unter einander gemischt, in die Küche. Der Küchenmeister, der nichts von der Bilsenwurzel wußte, kochte diese mit ab, und so kam sie mit auf die Tafel. Beinahe alle, welche in dieser Gesellschaft speisten, bekamen — besonders durch die dicken fetten Wurzeln — noch mehr Appetit zu dem Wurzelsalat und aßen stark darauf los. — Bald darauf gingen die unglücklichen Mönche schlafen. Als die Stunde schlug, wo sie die Messe singen sollten, waren die Mönche in der größten Verwirrung. Einige klagten über Schwindel, andere über Trockenheit im Munde, rauhen Schlund und Leibschmerzen. Einer von den Geistlichen konnte die Trockenheit durch kein Gurgeln mildern, und klagte, daß ihm die Zunge wie auf Kohlen geröstet sey. Die andern waren entweder betäubt oder sie bildeten sich allerlei Ungereimtheiten ein. So zerbiß der eine Haselnüsse um sie seinen Vögeln vorzuwerfen; der andere hielt sich für den Herkules, und wollte seinen Stubenofen emporreißen; andere sangen in der Frühmesse falsche Texte; einer sah die